



Magazin, Hinterbehandlungs- und Lagerbeute im Vergleich

Teil 3: Völkerdurchsicht

Wie haben die Völker überwintert? Haben sie noch Futter, eine Königin und Brut? Die Frühjahrsdurchsicht soll dies klären. Unsere Autoren erläutern, wie sie es angehen und welche Schlussfolgerungen sie daraus auf den Zustand eines Volkes ziehen.



Armin Spürgin
Fachberater
für Bienenkunde
in Baden

Magazinbeute

Fluglochbeobachtungen, besonders zum Ende des Winters, sind obligatorisch. Besonders auf Totenfall und Krankheitssymptome, wie Kalkbrutmumien oder Verkotung, ist zu achten. Auch sollte man Trachtflug von Räuberei unterscheiden können. Bei letzterem fehlen Pollenträgerinnen und Wächterbienen, und das Flugloch ist verklebt. Außerdem fliegen Räuber noch ein und aus, wenn die anderen Völker schon „Feierabend“ gemacht haben. Einem beräuberten Kasten werden alle Waben entnommen und, falls noch Bienen vorhanden sind, diese wie nachfolgend beschrieben abgekehrt. Der leere Kasten bleibt mit offenem Flugloch stehen, bis sich alles beruhigt hat.

Weisellosigkeit ist bereits beim Öffnen der Beute zu erkennen. Die Bienen sind laut und unruhig. Auch stark geschwächte Völker hat man schnell entdeckt. Die Bienen drohenbrütiger Völker kehre ich einige Meter entfernt ins Gras, jene von Schwächlingen vors Nachbarflugloch. Drohnen- und Restbrut wird eingeschmolzen. Abschweifen bringe ich hingegen nur übers Herz, wenn's ganz schlimm aussieht (z. B. Varroa-Massenbefall).

Bei den ersten Kontrollen im Frühjahr ist dafür zu sorgen, dass sich das Hauptbrutnest im unteren Raum befindet. Wo dies nicht der Fall ist, liegt es meist an zu geringer Einfütterung im vorherigen Spätsommer (Grundsatz: Das Futter-

lager bestimmt den Bienensitz!) und/oder am offenen Gitterboden. Das treibt die Bienen unter den warmen Deckel. Das untere, leer gewordene Magazin wird entfernt, die meist uralten Waben eingeschmolzen, Zargentausch ist deswegen abzulehnen. Wer im Frühjahr alle Völker oben sitzen hat, macht einige Fehler. Sie sind der Hauptgrund dafür, dass viele Imker ihre Völker einräumig überwintern, dann aber zum Winterende Futterknappheit fürchten müssen. Seitlich sitzende Völker werden in die Mitte gerückt und unschöne Waben und gegebenenfalls auch schon Futterwaben gegen Mittelwände getauscht. Mittelwände bei mehr als einräumigen Völkern immer oben platzieren. Unten wird

- ❶ Ist der untere Raum einmal durchgebrütet, genügt die Beurteilung der Volksstärke im oberen Raum nach Abheben des Deckels.
- ❷ Zur Vereinigung von Völkern hat sich das Zwischenlegen von Zeitungspapier bewährt. Mit dem Stockmeißel eingestochene Löcher und kandierter Honig beschleunigen und verbessern die Angewöhnung.



nicht oder nur schlecht gebaut! Knapp verproviantierte Völker bekommen Futterwaben von überversorgten. Steht fest, dass die Königin im unteren Magazin schön durchgebrütet hat, lässt sich der Zustand des Volkes bereits beim Entfernen des Deckels beurteilen. Das untere Magazin interessiert dann nur noch, wenn eine Schwarmverhinderung nötig wird. Die Bienen entwickeln sich in der Mitte rasch nach oben, weniger zügig in die Breite über Wabengassen hinweg und ganz schlecht nach unten. Das Volk wird nach den besetzten Waben beurteilt. Hängt ein Volk bereits in den Boden durch, kommt man mit der Erweiterung schon zu spät. Schwarmtrieb ist dann vorprogrammiert.

Sind weder Stifte noch Nachschaffungszellen vorhanden, macht man eine Weiselprobe (offene Brutwabe eines anderen Volkes zuhängen). Zeigen sich nach einer Woche keine Nachschaffungszellen und keine Stifte, hilft nur, die Königin zu suchen. Es muss sich dann um eine während der Herbst- und Wintermonate nicht mehr begattete Jungkönigin handeln, die man nun meist gut findet. Nach Auflegen einiger Lagen Zeitungspapier (etwas kandierten Honig drauf verschmieren und durchlöchern) erfolgt die Wiederbeweisung durch Aufsetzen eines Ablegers oder schwächeren Volkes. Notfalls wird ein solches Volk aufgelöst (siehe oben).

Pro (+) und Kontra (-) Magazinbeute

- + Einfaches Einengen durch Entfernen einer Einheit.
- + Leer gefallene Beuten können einfach abgeräumt werden.
- + Einfaches Vereinigen durch Aufsetzen über Zeitungspapier.
- Ggf. sind (schwere) Honig-/Futterzargen abzunehmen.



Horst Bartsch,
Berlin
Wanderimker
seit 61 Jahren

Hinterbehandlungsbeute

Zuerst kommt meine wichtigste „Waffe“ zum Einsatz: die intensive Fluglochbeobachtung während der Reinigungsflüge, verknüpft mit der Beschau der gezogenen Winterwindel und einem Blick durch das Fenster des Überwinterungsraumes bei gleichzeitiger Prüfung seiner Temperatur mit dem Handrücken. Auffällig sind Völker, bei denen keine oder nur einzelne Bienen fliegen, kein Pollen eingetragen wird, die bis in den Abend nervös auf dem Flugbrett hin und her laufen, viele Varroamilben, tote Nymphen oder Bienenmaden im Gemüll haben oder deren Fenster kalt ist und keine Bienen und kein Futter zu sehen sind. Bei diesen Völkern mache ich so schnell wie möglich eine partielle Durchsicht. *Was zeigt sich bei den Problemvölkern?*

- Sie sind tot: Flugloch schließen, alle Waben raus, in weiterverwendbare und auszumerzende sortieren, tote Bienen raus; später säubern und desinfizieren.
- Sie sind zu schwach für die Durchsicht (bekotete Wabenschenkel, lückige, kaum bienenbedeckte Brut, restliche stehengelassene Brut o. ä.): risikomeidend liquidieren. Waben und Beute wie vorgenannt behandeln.
- Sie sind schwach (aber mit gesund aussehendem Brutnest und etwas Frischpollen): stark einengen und

warm verpacken. Im Zweifelsfall mit überzähligem Reserveableger vereinigen. Deren Weisel sind für ein Wirtschaftsvolk ungeeignet.

- Sie sind weisellos: bei genügend Reststärke mit Reserveableger vereinigen.
- Sie haben Futternot (immer nur bei stärksten Völkern! Charakteristisch sind drückend viele Bienen am Fenster): mehrere Reservfutterwaben einhängen.

Die Frühjahrsdurchsicht zur Vorbereitung der Wirtschaftsvölker (etwa 10 Tage vor der Anwanderung in die Obstblüte) erfolgt nach diesem Grundschemata:

Zuerst wird jede einzelne Wabe gelockert. Dazu fasse ich (als Rechtshänder) den rechten Seitenschenkel der Wabe ganz unten mit der Wabenzange und bewege ihn 1 – 2 Mal vor und zurück. Danach fasse ich die Wabe mit der Zange an der oberen Tragleiste (ca. eine Handbreit von der rechten Beutenwand) und ziehe sie möglichst ruckfrei nach hinten heraus, begutachte sie und stelle sie in den Wabenbock.

Bei einem Volk mit großer Volksstärke (Wabe hinter Fenster stark besetzt, Scheibe warm, starker Flug) sollten drei überwiegend verdeckelte Brutwaben mit ansitzenden Bienen in den zu eröffnenden Honigraum umgehängt werden. Deshalb suche ich beim Herausziehen jeder Wabe nach der Weisel. Habe ich sie entdeckt, stelle ich diese Wabe mit den ansitzenden Bienen separat, fast senkrecht und hochkant gegen eine sehr helle Sperrholzplatte an einen ruhigen Platz. Wenn alle Waben herausgezogen sind, ziehe ich die Abdeckbrettchen über dem Brutraum nach hinten heraus und passe das Absperrgitter etwa 5 cm von der Stirnwand entfernt bündig ein.

Nun hänge ich Leerwaben, Mittelwände,

Pollen- und Brutwaben in den Honig- und Brutraum zurück (siehe Schema). Dabei wird jede Wabe mit der Zange so geführt, dass sie zuerst mit dem linken Ohr der Tragleiste voran in die linke Führungsschiene bis zu ihrer Position und dann mit dem rechten Ohr in die rechte Schiene eingeschoben wird.

In den Honigraum kommen hinter die drei ausgesuchten, verdeckelten Brutwaben 2 – 3 leere Honigwaben sowie (je nach Futterkranzsituation im Brutraum) noch 2 – 3 volle Futterwaben. Letztere werden mit einer farbigen Reißzwecke markiert und bei Nichtverbrauch für künftige Ableger genutzt.

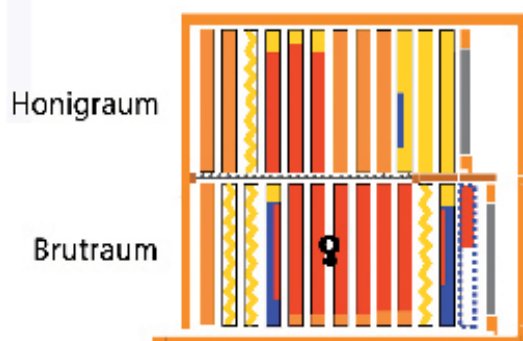
Bei den nicht so starken Wirtschaftsvölkern wird das komplette Brutnest wieder so in den Brutraum geschoben, wie es herausgenommen wurde. Bei der Honigraumeröffnung kommen drei Waben mit verdeckelter Brut und ansitzenden Bienen aus einem Reserveableger hinein. Hierbei kann man ein Blatt Zeitungspapier über das Absperrgitter legen. In der frühen Jahreszeit reicht oft ein Sprühstoß Wasser plus schwachem Geruchsstoff über dem Absperrgitter. Hinter den Fenstern sollte eine wärmende Verpackung eingebracht werden (bei mir minimal sechs Lagen Zeitungspapier).

Dass ich alle Waben herausnehmen muss, wie bei der Frühjahrsdurchsicht, kommt oftmals das ganze Jahr nicht wieder vor. Nur wenn ich mal die Weisel oder die Weiselzellen unbedingt sehen bzw. ausbrechen muss, kann es notwendig sein. Ansonsten reicht es, die hinteren 5 – 6 Waben zu ziehen und zu begutachten.

Pro (+) und Kontra (-) Hinterbehandlungsbeute

- + Zur Durchsicht des Brutraums kein Abheben schwerer Honigräume.
- + Das Fenster ermöglicht eine Einschätzung des Volkszustandes.
- + Die Temperatur des Fensters gibt Hinweise auf den Brutzustand.
- + Am Baurahmen vor dem Fenster Volkszustand ablesbar.
- + Baurahmen lässt sich leicht zur Varroakontrolle herausnehmen.
- Bei der Gesamtdurchsicht müssen alle Waben entnommen, auf einem Wabenbock abgestellt und später wieder einzeln zurückgeräumt werden.

Aufbau eines Frühtrachtwandervolkes



■ Brutnest
■ Honig/Futter
■ Pollen
■ Baurahmen
■ Leerwabe
■ Mittelwand
■ Fenster

Nach der Frühjahrsdurchsicht zur Vorbereitung der Wirtschaftsvölker (etwa 10 Tage vor der Anwanderung in die Obstblüte) sind die Honigräume freigegeben, und die Wabenverteilung sieht wie im obigen Schema aus.
Grafik: J. Schwenkel



*Dr. Friedrich Pohl, Bremen
Biologe und
Imker,
Autor mehrerer
Imkerbücher*

Golz-Lagerbeute

Egal welcher Beutentyp, im März gilt mein erster Blick dem Treiben am Flugloch. Sobald die Bienen fliegen, liefern dank guter Tracht die beliebten Frühjahrsblüher (Weiden und Krokusse) den ersten Pollen. Brütende Völker sammeln schon eifrig – die Pollensammlerrinnen fallen am Flugloch sofort auf.



die im Wabenbock abgestellt werden, schafft Platz zum weiteren Arbeiten in der Beute. Nun blättere ich durch die Waben, bis ich an die Bienentraube gelange, und schaue von oben in die Wabengassen. Die ersten dicht besiedelten Waben ziehe ich und kontrolliere sie beidseitig, bis ich verdeckelte und offene Brut (Rundmaden) gesehen habe. Das Finden der Königin ist nicht nötig und kostet nur unnötig Zeit und Wärme im Bienenvolk. Ich schaue dann nicht weiter, sondern schiebe die Waben zurück auf ihre alte Position. Bei den restlichen Waben, die nicht bienenbesetzt sind, ist mir wichtig, dass sie Futter enthalten: Brütende Völker verzehren viel Futter! Fehlt Futter, kann man Waben vertauschen oder aus einem anderen Volk zusetzen. Verschimmelte (Rand-)

❶ Der Honigraum ist bienendicht und warm durch die Dämmplatte vor dem Absperrgitter abgeschottet. Hölzchen verhindern ein Umfallen der Platte.

❷ In der kühleren Jahreszeit ist ein dreiseitig geschlossener Wabenbock (Eigenbau) für die Bienen bzw. Waben angenehmer. Sollte man auch bienenbesetzte Waben entnehmen, stehen sie hier geschützt.

❸ Hat man zwei bis drei Waben herausgenommen, erleichtert der Freiraum das Durchblättern. Beim Blick in die Wabengassen sieht man ausreichend, ob die Waben bienenbesetzt sind. Ein leichtes Anheben der Wabe zeigt, ob Futter in ihr ist.



Die erste Völkerdurchsicht erfordert ein Minimum an bienenfreundlichen Temperaturen (ab 10 °C) und sollte möglichst kurz sein. Der Honigraum der Golzbeute bleibt dabei fest abgeschottet durch eine Dämmplatte vor dem Absperrgitter.

Der Bienensitz wird bereits beim Blick durch die Folie deutlich: Man sieht alle Waben des Brutraums vor sich liegen. Meist sitzen die Bienen an einer Beutenseite oder mittig. Ich beginne bei der Kontrolle an der nicht mit Bienen besetzten Seite der Wabenreihe. Hierfür ziehe ich die Folie nur soweit ab wie nötig und lasse den Bienensitz erst einmal mit der Folie bedeckt. Das Entnehmen der ersten drei bis vier Waben,

Waben werden entnommen und durch Leerwaben oder Futterwaben, je nach Bedarf, ersetzt. Nach dem Zusetzen der Waben aus dem Wabenbock ist die Kontrolle beendet: Die Folie und die Dämmplatten werden wieder aufgelegt.

Was tun, wenn ich keine offene Brut erkenne?

Weisellose Völker „verraten“ sich durch Unruhe, durch ein Laufen über die Waben – selten in dieser Jahreszeit durch Spielnäpfchen. Beim Wabenblättern findet man evtl. alte (übersehene?) Weiselzellen aus dem Herbst. Solche Völker löse ich auf, indem ich sie anderen

Völkern zugebe oder einen weiselreichen Ableger direkt in dieselbe Beute umhänge (kein Zeitungspapier!). Eine Weiselprobe im März ist aus meiner Sicht eher fraglich, denn für das Heranziehen einer Königin ist nicht die richtige Zeit: Das Volk braucht jetzt Brut, um die alten Winterbienen „ablösen“ zu können.

Ist die richtige Königin im Volk?

Im März ist mir egal, welche Königin die Eier legt. Sollte noch spät im Herbst umgeweiselt worden sein, dann ist mir im März diese Königin genauso willkommen wie jede andere. Erst im Mai würde ich einen Königinnenaustausch in Betracht ziehen.

Pro (+) und Kontra (-) Lagerbeute

- + Das gesamte Volk ist beim Abheben der Abdeckung sichtbar.
- + Zur Durchsicht des Brutraums kein Abheben schwerer Honigräume.
- + Es müssen nur wenige Waben entnommen werden, danach wird durchgeblättert.
- + Durch Zurückschlagen der Folie nur im Arbeitsbereich bleibt die Wärme erhalten.
- + Leichtes Vereinigen schwacher Völker im großen Brutraum.
- Für die herauszunehmenden Waben braucht man einen Wabenbock.